Nachrichten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Helvetischer Hudibras : eine Wochenschrift**

Band (Jahr): **- (1797)**

Heft 4

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

„Wissen Sie, wie ich Holz erspare? Ich bringe nicht den ganzen lieben Morgen mit Kochen auf dem Heerde zu und verbrenne das Holz so unnöthigerweise. Erst bringe ich mein Essen nur etwas, wie gewöhnlich ins Kochen; dann habe ich auf dem Heerde ein rundes Loch, das ist wohl eine Elle tief, aber nicht ganz so weit, in dasselbe thue ich einen Theil von dem brennenden Holze, das ich unter dem Topfe wegnehme, werfe etwas Asche überher und darauf setze ich meinen Topf. Das übrige von dem brennenden Holze, auch Asche von Stroh, scharre ich mit an den Topf hinan, thue wieder etwas Asche darauf und decke meinen Topf zu. Einen Zug brauchts unten nicht. Auf diese Art kocht mein Essen immer gelinde fort, ohne daß ich mich weiter darum zu bekümmern brauche, spare viel Holz und Mühe und also auch viel Geld und Verdruß.„

Nachrichten.

Bern. Aus Hochoberkeitlichem Befehl wird hiemit bekannt gemacht, daß in der Burisey, Amts Laupen, den 1ten dieß in der Aare eine ertrunkene Mannsperson gefunden worden; deren Signalement folgendes ist: Es war ein Mann von besetzter Statur, ungefehr 50 Jahre alt und ungefehr 5 Schuhe, 4 Zoll lang, hatte schwarz geschnittene Haare, vornen im Mund oben und unten noch Zähne, an der linken Hand beym mittlern Gelenk den Mittelfinger weg und verwachsen; und war also gekleidet: mit einem noch ordentlich guten Rock und Weßte von gemeiner Steinzwilchen, alte Hosen von gleichem Zeug, weiß wollene letz und rechte alte Strümpf, Geter von alten Strümpfen, an den Kleidern die Knöpf von gleichem Zeug aber grüne Knopflocher, die Schuhschnallen von

weißer Composition; er hatte folgende Effekten bey sich: ein kleines Spiegeli, eine kleine Scheere, eine kurze erdene Tabackspfeife mit kurzem hölzenen Röhrlein und geflochtenem Deckel, und zwey schlechte blau und weiß und ein roth gestricheltes Schnupftuch.

Solothurn. Joseph Schädler, Baadwirth zu Flüe im Kanton Solothurn, empfiehlt sich dieses Jahr wiederum bey E. E. Publikum sowohl in Ansehung des Baades als auch der Abwartung, indem er alle und jede, weß Standes sie immer seyn mögen, nach aller Möglichkeit bewirthen wird.

In der Brunnerischen Apothek ist zu haben, ächtes, frisch angekommenes Fachinger, Schwallbacher, und Selzerswasser, der Krug zu 12 Bz. Ganze Dutzend der Krug zu 11 Bz.

Wer Lust und Lieb hat, einen schönen hellbraunen Rock samt Kamisol und Hosen zu kaufen, mit einem feinen Futtertuch und silbernem Knopf, der wird nach Wunsch bedient werden. Der Preis ist eine Louis dor.

Jemand verlohr auf der Straße nach der Emmenbrücke ein Naßtuch mit einem eingewickelten großen Schwam, dem Finder ein Trinkgeld.

Auflößung des letzten Räthsels. Der Liebhaber.

Scharade

Nicht der Zähler vieler Ahnen —
Rechtthun ist mein Erstes nur; —
Ists und wenn auch Tammerlanen
Wann auch Teufeln von Natur
Es verdankete sein Leben —
Rechtthun, welches ohne Beben
Fest als wie mein Ganzes steht,
[Wanns zum Felsen sich erhoben]
Rechtthun, welches mehr zu loben,
[Wenn es auch in Lumpen geht]
Mehr zu loben als mein Ganzes,
Das man wegen seines Glanzes
Und als Seltenheit nur hegt,
Und am vierten Finger trägt.